

Das höchste Maß an Ähnlichkeit erreichte die Kunst der *hamba*-Figuren in den *yimbali*-Bildern. Wir können sie auf einer Skala anordnen, die vom roh behauenen, aber erstaunlich stark rhythmisierten Block bis zu gerundeten und in allen Einzelheiten der Attribute durchgeformten, kunstvollen Figuren reicht. Größere Exemplare standen in den Schreinen der Besessenen, wo man ihnen Bruchstücke der modernen Konsumwelt opferte, Flaschen, Glas, Teller, Papier, Zigaretten u. ä., kleinere Ausführungen trug man als Amulette, die funktional an die Masken-



29
Cokwe, Angola,
mahamba a yimbali,
Darstellung eines portu-
giesischen Paares,
mit Hakennase und
schmalen Lippen.

amulette der Pende erinnern, wobei aber die Verkleinerungsformen bei den Cokwe, anders als bei den Pende, weniger sorgfältig ausgeführt waren.

Nicht an allen *yimbali*-Figuren wird ein Außenstehender erkennen, daß sie ein europäisches Paar darstellen; mitunter begnügte sich der Bildhauer mit der Andeutung einer für ihn merkwürdigen Körperhaltung oder eines Tropenhelms (s. Abb. 28); zuweilen gab er aber die Identität der Dargestellten auch durch scharfe *Hakennasen* zu erkennen (s. Abb. 29), wie sie in der Kunst der Cokwe nur noch an der *katoyo*-Maske vorkommen, in der man ebenfalls Europäer vorstellte.¹⁷ Manchmal wurden die Figuren nackt gegeben, manchmal vollständig bekleidet, im Ornat eines Priesters und einer Nonne – dann waren die Hände vor der Brust gefaltet –, im Gehrock (s. Abb. 30)¹⁸; eine Figur zeigt einen Portugiesen in Hosen, Rock und Hut, mit einer charakteristischen europäischen Körperhaltung – die Beine gespreizt, die Hände auf den



30
Cokwe, Angola, *mahamba a yimbali*, Priester und
Nonne.